

**Zum Problem endemischer Schmetterlinge der Alpen:  
*Orodemnias cervini* (FALLOU, 1864), *teriolensis* n.ssp.  
(Insecta: Lepidoptera, Arctiidae)**

von

Karl BURMANN\*)

(Entomologische Arbeitsgemeinschaft am Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck)

**Concerning endemic butterflies of the Alps  
*Orodemnias cervini* (FALLOU, 1864) *teriolensis* n.ssp.  
(Insecta: Lepidoptera, Arctiidae)**

**Synopsis:**

A new subspecies of *Orodemnias cervini* (FALLOU, 1864), *O.c.teriolensis*, is described from the high Ötztaler Alps (Austria). The "varieties", "forms" etc. that have so far been described are held to be "condition forms" of the very variable Arctiidae. In 1971 TORSTENIUS found some specimens of an *Orodemnias* in Swedish Lappmark and named them *O.cervini fridolini* nov.ssp. This *fridolini* is not considered to be a subspecies of *O.cervini* since the species-membership is not yet definitively established. The isolated distribution of *O.cervini* and its two subspecies is discussed in detail. 1 map, 14 fotos, 17 refernces.

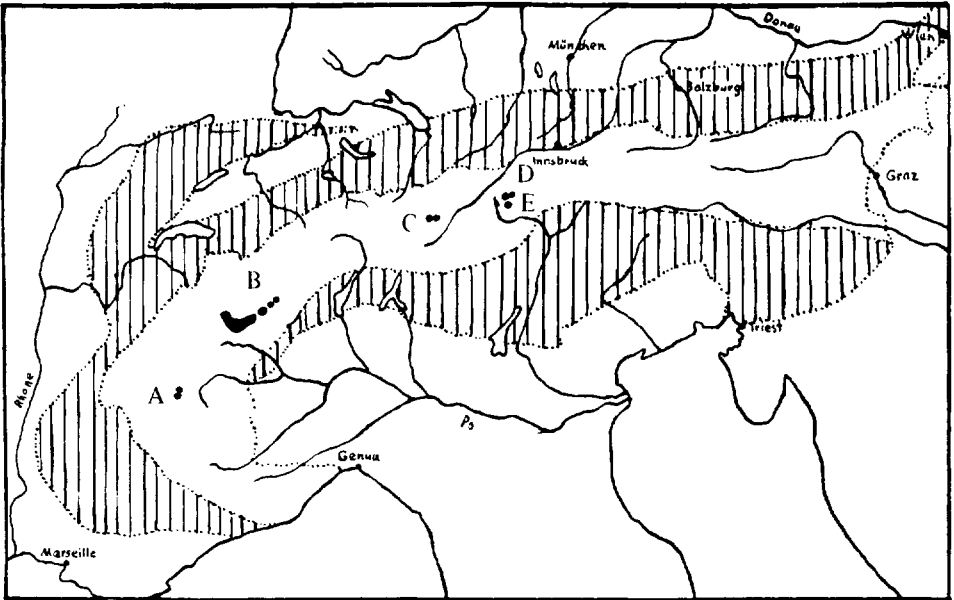
Das heutige Verbreitungsgebiet eines beträchtlichen Teiles von hochalpinen Lepidopteren ist wohl nicht ökologisch sondern historisch bedingt. Die meisten Arten, die heute noch in der Nivalstufe unserer Alpen ihren gesamten Lebensablauf abwickeln, sind mit größter Wahrscheinlichkeit als glaziale Relikttiere anzusprechen. Die inneralpinen Eiszeitüberdauerer haben als autochthone Arten wohl auf ihren jetzt noch besiedelten Lebensräumen oder in nächster Nähe ihrer derzeitigen Verbreitungsgebiete eine, aber vielleicht auch mehrere Eiszeiten auf den höchsten aus dem Eise herausragenden Gipfeln und Hängen der Zentralalpen überdauert. Der gesamte Lebensablauf dieser Tiere wickelt sich ja heute noch unter eiszeitlichen Verhältnissen ab. Diese Reliktarten zählen zu den geschichtlich ältesten Lepidopteren der heimischen Fauna. Eiszeitüberdauerer haben durchwegs eine zentralalpine Verbreitung in inselartigen Lebensräumen, zeigen eine geringe Ausbreitungstendenz sowohl in horizontaler als auch vertikaler Richtung und

\*) Anschrift des Verfassers: K. Burmann, A-6020 Innsbruck, Anichstraße 34, Österreich.

neigen zu einer stärkeren Ausbildung von oft recht unterschiedlichen Rassen. Die Larven dieser Arten sind durchwegs polyphag, fressen also viele oft auch nicht verwandte Pflanzenarten. Einige leben an Steinflechten oder Erdmoosen. Da die ♀♀ dieser Arten meist wenig fluchtüchtig sind, ist eine starke Bindung an engbegrenzte Biotope zu beobachten. Die Tiere können sich der Einwirkung örtlicher Umwelteinflüsse nur sehr schwer entziehen und sind daher diesen in besonderem Maße ausgesetzt. Dieser Umstand dürfte auch eine der mitbestimmenden Ursachen sein, daß sich im Verlaufe zeitlich langer und getrennter Entwicklung so gut unterscheidbare Rassen herausgebildet haben.

Zu diesen geschichtlich sehr alten Elementen der europäischen Lepidopterenfauna zählt auch der Matterhornbärenspinner *Orodemnius cervini* (FALLOU). Es ist eine der bemerkenswertesten Lepidopterenarten Nordtirols und wohl auch des gesamtösterreichischen Faunengebietes überhaupt. Nach WARNECKE (1949) dürfte *cervini* voreiszeitlichen, also tertiären Alters sein, denn anders lassen sich die inselartig verstreuten Lebensräume in den höchsten Zentralalpen des ungefähr 500 km langen Alpenhauptkammes nicht erklären. Das ehemals weiträumige und auch viel tiefer gelegene, zusammenhängende Verbreitungsgebiet dieser Arctiide ist im Verlaufe verschiedener Vereisungen immer mehr zerrissen worden und schließlich auf wenige engbegrenzte Gebiete zusammengeschrumpft. Während des Höchststandes der Vergletscherungen wurde *cervini* in den unter dem Eise liegenden tiefer gelegenen Gebieten ausgelöscht. Für die anpassungsfähige Art boten zu dieser Zeit nur die höchsten aus den Eismassen herausragenden Hänge und Gipfel der Zentralalpen eine Lebensmöglichkeit. An diesen Stellen ist auch Tieren und Pflanzen die Überdauerung der Eiszeiten gelungen. Die Nahrungsgrundlage für solche Arten war jedenfalls gegeben. Die ökologischen Ansprüche der Raupen der Eiszeitüberdauerer dürften sich wohl bis zur Jetztzeit nicht wesentlich geändert haben.

*Cervini* hat sich außer in den schweizerischen und französischen Alpen noch in den Ötztaler-Alpen gehalten. Die Entdeckungsgeschichte dieser Reliktart beginnt im Jahre 1863 am Gornegrat (FALLOU 1864). In der Folge wurde *cervini* dann vermutlich 1924 (Funddaten wurden in der Erstveröffentlichung leider nicht vermerkt) in den Ötztaler-Alpen aufgefunden (ENGLISCH 1924/25). 1932 kam ein überraschender Einzelfund aus der Dauphiné hinzu (BERTHET 1948). In den Jahren 1922 und 1925 wurden neue Schweizer Fundgebiete in den Graubündner-Alpen entdeckt (PICTET 1942). In neuerer Zeit wurden noch zwei weitere Einzelfunde bekannt. Ein noch lebendes ♂ anfangs August 1953 auf dem Gletscherfirn des Hochjochferners in den Ötztaler-Alpen sitzend (leg. Pflanzler, Innsbruck, det. Burmann). Der Fundplatz liegt am Hochjoch knapp an der italienischen Grenze in einer Seehöhe von ungefähr 2800 m. JANETSCHEK (1956) gibt einen Fund aus Italien (südtiroler Anteil der Ötztaler-Alpen) an: Similaun Südseite ca. 2700 m (FORCHER-MAYR, Bozen, i.l.). Ob es sich bei diesen beiden Zufallsfunden nur um vom bekannten Tiroler Fundplatz verschleppte oder verwehte Tiere handelt, kann im Augenblick nicht gesagt werden. Eine genauere Durchforschung der meist schwer zugänglichen hochalpinen Lebensräume wird zeigen, ob *cervini* nicht doch noch andere Gebiete in den Ötztaler-Alpen besiedelt. Der nordtiroler Fundplatz blieb vorläufig der einzige in Österreich und stellt das östlichste Glied in der schütterten Verbreitungskette dieser Reliktart dar.



Schematische Verbreitungskarte von *Orodemnius cervini* FALL.:

- A: Frankreich: Dauphiné (Glacier d'Encoule und Pic Coolidge, O-Wand): *O. cervini cervini* FALL. oder ssp.?
- B: Schweiz: Walliser-Alpen (Riffelberg, Gornergrat, Laquintal, Hohlicht, Simplonhospiz, Turtmantal, Zinalgruppe, Grubener Schwarzhorn, Augstbordpaß, Augstbordhorn, Gigialp): *O. cervini cervini* FALL.
- C: Schweiz: Graubündner-Alpen (Val d'Aqua, Val del Diavel): *O. cervini teriolensis* n.ssp.?
- D: Österreich: Ötztaler-Alpen (Niedertal, Hochjoch): *O. cervini teriolensis* n.ssp.
- E: Italien: Ötztaler-Alpen (Similaun Südseite): *O. cervini teriolensis* n.ssp.

Der Matterhornbärenspinner galt bis vor kurzem, nicht zuletzt auch infolge der genetischen Isoliertheit, als das klassische Beispiel eines endemisch zentralalpinen Eiszeitüberdauerers. Nun wurde in letzter Zeit aus der schwedischen Lappmark eine ssp. *fridolini* von *cervini* beschrieben (TORSTENIUS 1971). Diese angeblich neue Subspezies wurde nach einem gefangenen ♂ und einem aus einer gefundenen Puppe gezogenen ♀ beschrieben und abgebildet. Obiger Autor stellt diese Tiere, wegen der Ähnlichkeit, nach Vergleich mit *cervini* vom Typenfundplatz, vorläufig zu dieser Art und schreibt unter anderem: "The two Nissontjarro specimens in question can not belong to the species *O. quenseli* PAYK., but do they belong to *O. cervini* FALLOU or to another and possibly undescribed species?" (Die zwei fraglichen Nissontjarro Exemplare können nicht zu *O. quenseli* PAYK. gehören, aber gehören sie zu *O. cervini* FALLOU oder zu einer anderen möglicherweise unbeschriebenen Art?). Ich halte die nur auf Grund der Ähnlichkeit mit *cervini* und ohne Genitaluntersuchung durchgeführte Zuordnung als

Subspezies zu dieser Art ziemlich unsicher. Vielmehr möchte ich nach der Beschreibung und den Abbildungen eher auf die Entdeckung einer guten Spezies schließen. Eine Klärung dieser Frage dürfte bei Vorhandensein von umfangreichem Belegmaterial und genauen vergleichenden Untersuchungen unschwer zu erreichen sein. Bis zu diesem Zeitpunkt halte ich *cervini* nach wie vor für eine endemisch hochalpine Relikart.

Durch die Zerreißung des ursprünglichen Verbreitungsgebietes haben sich einzelne Populationen in weit auseinanderliegenden Lebensräumen, streng getrennt, in geschichtlich langen Zeiträumen entwickelt. Die heutige Verbreitung von *cervini* beschränkt sich also auf wenige, recht engbegrenzte Lebensräume. Man kann diese grob in drei Areale einteilen.

In ein sehr kleines, wohl am schwersten begehbares, in der Dauphiné. Von dort ist bisher am wenigsten Belegmaterial bekannt geworden. JANETSCHKE (1956) schreibt über seine *cervini*-Raupenfunde in der Dauphiné (Pic Coolidge O-Wand 3450 m): "Ich selbst konnte während eines mehrwöchigen Aufenthaltes im Sommer 1951 nur an einer einzigen Stelle einige Raupen (det. Burmann) in ca. 3450 m Höhe finden, also scheint auch dort das Areal sehr begrenzt." Das mittlere Areal, das wohl räumlich ausgedehnteste, wird von *cervini* in den Walliser-Alpen besiedelt. Von dort sind weitaus die meisten Fundortangaben vermerkt. Das östliche Areal schließlich umfaßt die Graubündner-Alpen (mit wenigen Funden), den Fundplatz in den Ötztaler-Alpen und dazu zählen noch der Einzelfund vom Hochjochferner und ein Fund aus dem grenznahen Italien (Similaun-Südseite). Welchem Rassenkreis die Populationen der Dauphiné und der Graubündner-Alpen zuzurechnen sind, kann man, da aus diesen Gebieten noch zu wenig Vergleichsmaterial vorhanden ist, derzeit nicht festlegen. Es ist aber anzunehmen, daß die Graubündner-*cervini* am ehesten zur robusten Ötztaler-Rasse gehören. Bei der französischen Population könnte man schon allein infolge der hochgelegenen Lebensräume, zwischen 3300 und 3450 m, annehmen, daß sie einer kleineren Rasse (vielleicht *cervini cervini*) zugeordnet werden könnten. Möglicherweise hat sich aber bereits eine gute Subspezies entwickelt? Alle diese heute noch offenen Fragen können erst bei Vorliegen von genügend Vergleichsmaterial geklärt werden und müssen daher einem späteren Zeitpunkt vorbehalten bleiben.

Als ich vor längerer Zeit die Tiroler *cervini*-Population untersuchte, hatte ich noch verhältnismäßig wenig gutes Vergleichsmaterial aus der Schweiz zur Verfügung. Ich neigte daher zur Ansicht, daß die Tiroler *cervini* sich von den Schweizer Tieren wenig unterscheiden. Nunmehr liegen mir größere Serien vom Gornergrat vor und ich kann beim Vergleich mit Material der Ötztaler Population, besonders aus den Jahren 1948, 1955 und 1956, doch recht auffällige Merkmale feststellen, die die Tiroler Tiere in ihrer Gesamtheit wesentlich von denen des schweizerischen Typenfundplatzes unterscheiden und eine Abtrennung von der Nominatform rechtfertigen. Die konstanten Hauptunterschiede liegen in der Größe und in der Flügelform.

#### *Orodemnius cervini teriolensis* n.ssp.:

In beiden Geschlechtern bedeutend größer. Flügelspannweite: ♂ 33 – 36 mm, ♀ 36 – 38 mm, gegenüber ♂ 30 – 32 mm und ♀ 32 – 33 mm der Typenrasse. Vorder- und

Hinterflügel viel breiter und besonders der Vorderflügel-Außenrand auffallend stark gerundet. Die beiden Flügel der nomenklatorischen *cervini* sind wesentlich schmaler und die Vorderflügel gegen den Apex spitz zulaufend und mit einem wenig gebogenen Außenrand. *Cervini teriolensis* macht mit den breiten und runden Vorderflügeln einen robusten Eindruck gegenüber der zarten und mehr eckigflügeligen Nominatrasse. Die beigegebenen Abbildungen 1 – 12 (in Naturgröße!) veranschaulichen diese auffälligen und gleichbleibenden Unterschiede.

Die Zeichnungsanlage kann infolge der großen Veränderlichkeit zur Unterscheidung der beiden Rassen nicht herangezogen werden. Für den Holotypus ♂ wurde ein Tier ausgewählt, das einem ♂ der namenstypischen *cervini* entspricht. Von der schwärzlichen Vorderflügelgrundfarbe heben sich die gelben, verhältnismäßig schmalen Gitterzeichnungselemente gut ab. Die dunklen Hinterflügel sind saumwärts nur wenig und undeutlich gefleckt.

**H o l o t y p e :** ♂ Teriol. sept. Niedertal, Ötztaler-Alpen, 3000 m, 5.8.1948 (leg. et coll. Burmann).

**P a r a t y p e n :** 29 ♂♂ und 35 ♀♀. Alle vom selben Fundort in Höhenlagen zwischen 2800 und 3000 m.E.p. 1.8.1975, 5.8.1948, e.p. 7.8. – 6.9.1948, e.o. 9.12. – 22.12.1955, e.p. 3.8. – 9.8.1956, e.o. 10.11.1956 – 2.1.1957, e.l. 6.1957, e.l. Mitte 7.1959 und e.l. Ende 7.1961. (leg. Lunack, Wien, Burmann und Kappeller, Innsbruck in coll. Aistleitner, Feldkirch-Vorarlberg, Burmann, Innsbruck, Hernegger, Innsbruck, Trawöger, Innsbruck, Wolfsberger, Miesbach-Oberbayern und Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck.

*O. cervini* neigt, wie auch andere Arctiiden (z.B. *Parasemia plantaginis* L.) in beiden Geschlechtern, sowohl in der Population vom Typenfundplatz als auch in der der Ötztaler-Alpen, außergewöhnlich stark zur Bildung von oft extremen Abänderungsformen. Kein Tier gleicht dem anderen. Man kann in ähnlicher Weise Aufhellungsformen (Verminderung der dunklen Flügelgrundfarbe durch Vergrößerung oder Ausbreitung der hellen Zeichnungsanlage), wie auch stark verdunkelte Tiere (Verminderung oder Verschmälerung der hellen Zeichnungselemente) feststellen. Diese auffallende Veränderlichkeit tritt sowohl bei Freilandtieren als auch bei aus Eiern, Raupen oder Puppen gezogenen Imagines in gleicher Häufigkeit in Erscheinung. Zwischen den einzelnen beschriebenen Individualformen finden wir wieder eine Reihe verbindender Formen, die eine genaue Abgrenzung dieser oft kaum möglich machen oder zumindest sehr erschweren.

Neben der Typusart *cervini cervini* wurden aus den Walliser Alpen bisher noch zwei aufgehellte Formen beschrieben. *O. cervini hnatecki* FREY (1872) als "Varietät" und *cervini rougemonti* O. BANG-HAAS (1927) als "Unterform vom Augstbordpaß". Aus der Dauphiné nach einem einzelnen ♂ eine dunkle *cervini scriniensis* BERTHET (1948) als "subsp. (ou forme individuelle?)" und schließlich die weißliche *cervini steitei* RÖBER (1930/31) aus den Ötztaler-Alpen, als "Form oder distincte Unterart, wenn nicht noch verbindende Formen gefunden werden". RÖBER beschreibt diese Form nach offenbar stärker geflogenen Tieren (zwei ♂♂ und ein ♀). Die Beschreibung bezieht sich in erster Linie auf die weißliche Zeichnungsanlage. Dieser Unterschied wird auch vom Verfasser besonders herausgestellt. Weiße Färbung der Vorderflügel sämtlicher Stücke aber eine Gelbfärbung der Hinterflügel. Diese weißen Tiere waren bereits ein oder mehrere Tage



Foto 1 – 12: (Natürliche Größe)

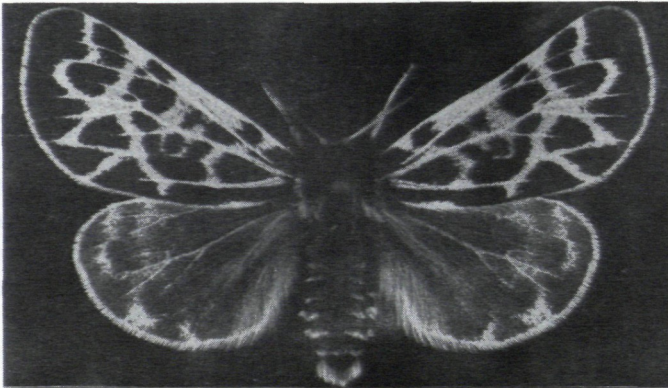
- |    |   |
|----|---|
| 1: | <i>Orodemnias cervini cervini</i> FALLOU,<br>♂, Helvetia, Gornergrat. |
| 2: | detto<br>♂, Helvetia.   |
| 3: | detto<br>♂, e.l. Helvetia.  |
| 4: | detto<br>♀, Helvetia, Gornergrat.                                     |
| 5: | detto<br>♀, Helvetia, Gornergrat.                                     |
| 6: | detto<br>♀, Zermatt, Gornergrat.                                      |



- 7: *Orodemnias cervini teriolensis* n.ssp., Holotype ♂, Niedertal – Öztaler-Alpen, 3000 m, 5.8.1948.  
8: detto Paratype ♂, e.o. 9.12.1955.  
9: detto Paratype ♂, eine analoge Individualform zu  
*O. cervini cervini* f. *rougemonti* O.B.-H., e.p. 9.8.1956.  
10: detto Paratype ♀, e.p. 7.8.1956.  
11: detto Paratype ♀, Individualform, e.p. 16.8.1948.  
12: detto Paratype ♀, Individualform, e.p. 23.12.1955.

Zur Veranschaulichung der unterschiedlichen Größe und Flügelform:

13



14



- Foto 13: *O. cervini teriolensis* n.ssp. Stark vergrößert (Naturgröße 35 mm).  
Foto 14: *O. cervini cervini* FALL. Stark vergrößert, (Naturgröße 30 mm).

(Alle Fotos: Alois Trawöger, Innsbruck).

Sämtliche abgebildeten *cervini teriolensis* n. ssp. leg. et coll. Burmann, die *cervini cervini* leg.? , coll. Burmann.

und Nächte den im Hochgebirge besonders stark wirksamen atmosphärischen Einflüssen ausgesetzt. Die intensive Gelbfärbung frischer Tiere wird bereits nach kurzer Zeit gebleicht. Die in der Ruhelage von den Vorderflügeln verdeckten Hinterflügel bleiben aber gelb, ein Umstand der auch von RÖBER in seiner Beschreibung der *f.steitei* ausdrücklich vermerkt wird. Dieses Ausbleichen der Gelb- oder Orangefärbung ist bei Lepidopterenarten des Hochgebirges (insbesondere der Nivalstufe), die frischgeschlüpft oft intensiv gelb gefärbt sind oder eine stark gelbliche Schuppeneinsprengung zeigen, eine auffällige, aber bekannte Tatsache. Ich konnte diese Erscheinung besonders deutlich auch bei zwei Flechtenbärenspinnern, *Endrosa ramosa* F. und *Endrosa roscida melanomos* NICK. beobachten. Im Verlaufe der vergangenen Jahre habe ich, neben meinen eigenen Funden, eine Anzahl von *cervini*, sowohl vom Freiland als auch aus Eizuchten oder aus eingesammelten Raupen und Puppen zur Ansicht erhalten. Alle Tiere, auch nur kurz geflogene Freilandtiere, wiesen eine weißliche Zeichnungsanlage der Vorderflügel auf. Stärker geflogene Tiere, also solche die schon längere Zeit gelebt und auf die die Hochgebirgswitterungseinflüsse bereits stärker eingewirkt haben, waren durchwegs mit weißen Vorderflügelzeichnungen. Dagegen zeigten die Tiere, die erst wenige Sonnenstunden verlebten, immer noch eine mehr gelblichweiße Zeichnung. Alle gezogenen Imagines waren ohne Ausnahme tief goldgelb bis orange gefärbt. Eine reinweiße Abänderungsrichtung, wie sie zum Beispiel bei den Formen *hospita* SCHIFF. und *bicolor* RÄTZ. von *Parasemia plantaginis* L. nicht selten vorkommt, konnte ich bei *cervini* nie beobachten.

Die *f.steitei* ist eine durch die in der Nivalzone unserer Alpen besonders wirksamen Umwelteinflüsse gebleichte und daher wohl nicht namensberechtigte Form. Weißlich gefärbte Stücke konnte ich ja bei allen Abänderungsrichtungen feststellen. Auch VORBRODT (1914) schreibt bereits in seiner Schweizer Fauna: "Er (*cervini*) variiert etwas, namentlich schwankt die Färbung des ♂ Vfl zwischen dottergelb und schmutzigweiß. Gezogene ♂♂ sind aber immer gelb, die Färbung geht im Freien durch Kälte und Feuchtigkeit in Weiß über."

Nach allen meinen Beobachtungen haben die bisher als "Variationen", "Unterformen", "Unterarten" usw. aufgefaßten Tiere keinen Subspezies-Rang. Ich sehe mich daher veranlaßt, diese als Individualformen einzuordnen. Diese Formen der ungemein veränderlichen Arctiide, die sowohl bei der namenstypischen *cervini* als auch bei der n.ssp. *teriolensis* in mehr oder weniger ausgeprägten Stücken vorkommen, sind wieder durch alle möglichen Zwischenformen verbunden. Die Abänderungsbreite ist ziemlich groß und bewegt sich bei beiden Rassen in der gleichen Richtung.

So konnte ich im Jahre 1948 bei der Öztaler Population neben den der dunkleren Typenform entsprechenden Tieren (62 %), in mehr oder weniger ausgeprägten Stücken, analoge helle Abänderungsformen zur *f.hnatecki* (16 %), zur *f.rougemonti* (20 %) und zur wohl immer selteneren *f.scriniensis* (2 %) feststellen. Ich habe bei diesen perzentuellen Vergleichen die weiße *f.steitei* absichtlich nicht berücksichtigt, weil ja auch alle in diesem Jahre beobachteten Freilandtiere der drei vorgenannten Formen eine weißliche bis schmutzigweiße Färbung aufwiesen. Im Jahre 1948 mit dem feuchten und kühlen Sommerwetter überwogen also die dunkleren Formen im Verhältnis 64 gegen 36 %. Jahrweise unterschiedliche Häufigkeitsschwankungen heller und dunkler Formen ergeben



sich erfahrungsgemäß aus der jeweiligen Witterung während der Zeit der Entwicklung der letzten Stadien der Raupe und auch der Puppe. Nach eigenen Beobachtungen bei anderen hochalpinen Lepidopteren (insbesondere wieder bei der endemisch hochalpinen *Endrosa ramosa* F.) spielt bei der Ausbildung melanistischer Populationen oder Formen in erster Linie wohl die Feuchtigkeit und vielleicht nicht so sehr die Kälte die ausschlaggebende Rolle. Der chemische Umsetzungsprozeß der Farbstoffbildner (Chromogene) in Melanin im Körper der Tiere wird bei feuchtkaltem Wetter im Endstadium der Entwicklung stärker begünstigt und trägt daher in erhöhtem Maße zur Entstehung melanistischer Tiere bei. In solchen Jahren sind auffallend gehäufte Vorkommen dunkler Imagines zu verzeichnen. Dies dürfte sicherlich auch bei *cervini*, einer Lepidopterenart, die erfahrungsgemäß ungemein stark auf geänderte Umwelteinflüsse reagiert, in besonderem Maße zutreffen.

Folgende Subspezies und Individualformen sind nunmehr bekannt: *O. cervini cervini* (FALLOU) mit *f.hnatecki* FREY, *f.rougemonti* O. BANG-HAAS und *f.scriniensis* BERTHET.

*O.cervini teriolensis* BURMANN mit der meiner Ansicht nicht namensberechtigten *f.steitei* RÖBER, *f.fumata* BURMANN und *f.fasciata* BURMANN (1952).

In der Paratypenserie befinden sich noch drei vom Holotypus ♂ abweichende Individualformen, die für die Typenrasse von *cervini* beschrieben wurden. Und zwar:

1. Eine sehr stark gelb aufgehellte Form. Die Vorderflügel nur mit fleckartigen Resten der dunklen Flügelgrundfarbe. Die Hinterflügel mit wenigen kleinen dunklen Flecken (*cervini cervini f.hnatecki*).

2. Eine der *cervini cervini f.rougemonti* entsprechende Form, bei der die gelben Zeichnungen der Vorderflügel stark verbreitert, aber doch noch deutlich erkennbar sind. Die Hinterflügel nur mit kleinen, dunklen Randflecken.

3. Die seltenste, stark verdunkelte Form, bei welcher die gelben Vorderflügelzeichnungen zu feinen Linien reduziert sind. Die Hinterflügel sind schwarz. (*cervini cervini f.scriniensis*).

Dieser geschichtlich so interessanten und wenig verbreiteten Lepidopterenart wird leider von geschäftstüchtigen "Entomologen" in unverantwortlicher Weise nachgestellt. Da die Lebensräume aller Populationen sehr eng begrenzt sind, ist die Gefahr der Dezimierung oder Ausrottung sicher sehr groß und die Sorge um die Arterhaltung wohl berechtigt. Auch spätere Generationen wollen sich an diesem einzigartigen Kleinod unserer Lepidopterenfauna erfreuen. In Nordtirol und in der Schweiz wurden daher bereits vor längerer Zeit die entsprechenden Maßnahmen zum Schutz von *cervini* getroffen und diese Arctiide unter strengen Naturschutz gestellt.

### Zusammenfassung:

Aus den hohen Öztaler-Alpen (Österreich) wird eine neue Subspezies von *Orodemnias cervini* (FALLOU) beschrieben *Orodemnias cervini teriolensis* n.ssp.

Die bisher beschriebenen "Varietäten", "Unterformen" usw. werden auf Grund eingehender Untersuchungen als Zustandsformen dieser ungemein veränderlichen Arctiide

festgelegt. Die neu beschriebene ssp. *fridolini* aus der schwedischen Lappmark wird bis zur endgültigen Klärung der Artzugehörigkeit nicht als ssp. von *O. cervini* gewertet.

### Literatur:

- BANG-HAAS, O. (1927): Horae Macrolepidopt.reg.pal., I, T.8, Fig. 12 ♂, Fig. 13 ♀: 60.
- BERTHET, H. (1948): *Orodemnias cervini* FALLOU dans les Alpes françaises du Dauphiné ssp. (ou forme individuelle?) *scrimiensis* nova. Rev.Franc.Lép. XI, (Nr. 18/19): 369 – 376.
- BURMANN, K. (1952): Die Lebensweise und Veränderlichkeit von *Orodemnias cervini* FALL.. Beobachtungen vom Nordtiroler Fundplatz (Lepidoptera, Arctiidae) Mitt.d.Münchner ent.Ges., XLII: 162 – 184.
- ENGLISCH, K. (1924/25): Ergebnisse aus einer 20-jährigen entomologischen Sammeltätigkeit in den Tiroler Zentralalpen. Bericht der Sektion für Lepidopterologie v. 3.4.1925. Verh.zool.-bot.Ges. Wien. 74/75: 105 – 106.
- FALLOU, M.J. (1864): Description d'un nouveau Lep.Het. du genre *Nemeophila* STEPH., Ann.Soc.ent. France, PL I, Fig. 2 ♀: 23 – 25.
- FREY, H. (1872): Kleine Mitteilungen. Mitt.d.schweiz.ent.Ges., 3: 479.
- FREY, H. (1880): Die Lepidopteren der Schweiz. Leipzig: 85 pp.
- JANETSCHKE, H. (1956): Das Problem der inneralpinen Eiszeitüberdauerung durch Tiere (Ein Beitrag zur Geschichte der Nivalfauna). Österr.zool.Ztschr., VI,(3/5): 464 – 465.
- KITT, M. (1932): Über die Lepidopterenfauna des Ötztals. Verh.zool.-bot. Ges. Wien, 82: 106.
- PICTET, A. (1942): Les Macro-lépidoptères du Parc Nationale Suisse et des régions limitrophes. Ergebn.wiss.Unters.schweiz.Nat.Park, 1(8): 1 – 176.
- PINKER, R. (1942): Beiträge zur Biologie von *Arctia cervini* FALL. und *Anarta funebris* HB.. Ztschr.Wien. Ent.Ver., 27: 46.
- RÖBER, J. (1930/31): Neue Falter. Ent.Ztschr. Frankfurt/Main. 44: 21.
- TORSTENIUS, ST. (1971): *Orodemnias cervini* FALLOU ssp.*fridolini* n.ssp. (Lepidoptera, Arctiidae). Entom.Tidskr. 92, (3 – 4): 173 – 177.
- VORBRODT, K. und MÜLLER-RUTZ, J. (1914): Die Schmetterlinge der Schweiz. II: 227.
- VORBRODT, K. (1928): Die Schmetterlinge von Zermatt. Deutsche ent.Ztschr. "Iris". 42: 100.
- WARNECKE, G. (1949): Die Verbreitung der drei Arctiiden (Lep.) *Orodemnias cervini* FALLOU, *Orodemnias quenselii* PAYK. und *Arctia flavia* FUESSL. besonders in den Alpen, und ihre Einwanderungsgeschichte. Ent.Ztschr.Stuttgart, 59(Nr. 8): 57 – 63.
- WARNECKE, G. (1949a): Etwas über den Matterhorn-Bär, *Arctia (Orodemnias) cervini* FALLOU (Lep., Arct.) Ent.Nachr.Blatt, Burgdorf, 3, (Nr. 9): 97 – 98.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte des naturwissenschaftlichen-medizinischen Verein Innsbruck](#)

Jahr/Year: 1975

Band/Volume: [62](#)

Autor(en)/Author(s): Burmann Karl

Artikel/Article: [Zum Problem endemischer Schmetterlinge der Alpen: \*Orodemnias cervini\* \(Fallou, 1864\), \*teriolensis\* n.ssp. \(Insecta: Lepidoptera, Arctiidae\). 121-130](#)